

Herbst 2018

**Freie
Demokraten**



Landtagsfraktion
Schleswig-Holstein **FDP**

Wolf neu denken -

Wolf realistisch denken.

Positionspapier der FDP-Landtagsfraktion

Wolf neu denken - Wolf realistisch denken.

Mit dem weiterhin sehr **raschen Ansteigen der Wolfspopulation** in Deutschland werden die **Probleme und Herausforderungen** auch für Schleswig-Holstein zunehmend greifbar. Die nahezu täglichen Risse in den letzten Wochen auf Eiderstedt und in den Kreisen Steinburg, Pinneberg, Rendsburg-Eckernförde, Nordfriesland und Segeberg führen uns dies deutlich vor Augen.

Jedes Jahr zum Winter verlassen die Jungwölfe des Vorjahres ihre Heimatrudel und machen sich auf die Suche nach einem neuen geeigneten Lebensraum. Schleswig-Holstein ist von den Rudeln in Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Niedersachsen und Nordjütland nicht weit entfernt. Seit Mai dieses Jahres sind in Schleswig-Holstein Risse durch verschiedene Jungwölfe des Rudels aus dem dänischen Ulfborg zu verzeichnen.

Die **Jungtiere**, die ihre Rudel gen Schleswig-Holstein verlassen, **finden bei uns keine großen Wälder** und unbesiedelten Landschaften wie große Truppenübungsplätze oder ehemalige Tagebaugelände vor – dafür aber kilometerlange **Deiche** an Nordsee, Elbe, Eider und Stör sowie von Gräben durchzogenes **Marschland** mit vielen **Weidetieren**, die den wesentlichen Teil der Beute des Wolfes darstellen. Der Wolf macht keinen Unterschied zwischen Wild- und Weidetieren.

Eine **ehrliche Debatte** über den Umgang mit Wölfen muss dringend begonnen werden. Die Rückkehr des Wolfes darf weder das **Sicherheitsgefühl** der Menschen noch den Schutz ihrer Weidetiere außer Acht lassen. Sorgen und Ängste von Weidetierhaltern und den Menschen im ländlichen Raum müssen wahrgenommen und mit **höchster Priorität** berücksichtigt werden.

Die Rückkehr des Wolfes ist aus Sicht des **Artenschutzes** zu begrüßen. Ziel ist die Erhaltung einer **gesunden Population**, die den Belangen

des Artenschutzes auf der einen Seite und dem Schutz von Mensch und Nutztier andererseits Rechnung trägt. Möchte man Akzeptanz bei den Menschen im ländlichen Raum erreichen, so dürfen die **gesamtgesellschaftlichen Ziele** wie die Sicherung von **Hochwasser- und Küstenschutz**, der Erhalt der durch **Weidewirtschaft** geprägten Landwirtschaft, der **Tourismus** – wie beispielsweise auf Eiderstedt – sowie die bäuerlich getragenen Landwirtschaft allerdings nicht der Rückkehr des Wolfes geopfert werden.

Flächendeckende Herdenschutzmaßnahmen durch Zäune sind aufgrund der durch Gräben geprägten Landschaft und der hier typischen Weidetierhaltung weder möglich noch in der Fläche akzeptabel. Eine **großflächige wolfsabweisende Zäunung** von Weideflächen ist zudem **naturschutzwidrig**.

Eine **Aufnahme des Wolfes** als jagdbare Tierart in das **Bundesjagdgesetz** ist erforderlich. Die Aufnahme in das Jagdgesetz ohne gleichzeitige Aufnahme in die Verordnung über die Jagdzeiten würde zunächst am **Schutzstatus nichts ändern**. Doch mit der **Einbindung der Jägerschaft** durch die Verpflichtung zur Hege und Pflege des Wolfes könnte deren **jagdfachlicher Sachverstand** beim Wolfsmanagement und insbesondere beim **Wolfsmonitoring** nutzbar gemacht werden.

Der Wolf steht als eine in Anhang IV der 25 Jahre alten Fauna-Flora-Habitat-(FFH-)Richtlinie aufgeführten Art unter einem besonders strengen Artenschutz nach Maßgabe des Bundesnaturschutzgesetzes. Die FFH-Richtlinie und das Bundesnaturschutzgesetz sehen die **Entnahme von Wölfen** vor, die **wiederholt Schäden an Weidetieren verursachen** oder eine **Gefahr für die Menschen** darstellen. Die erforderliche Aufnahme des Wolfes in das Jagdrecht kann nur dann wirksam werden, wenn der entsprechende Paragraph im Bundesnaturschutzgesetz (§45 Abs. 7) dem Inhalt des entsprechenden Artikels der FFH-Richtlinie (Art. 16 (1)) angeglichen wird.

Maßnahmen für Schleswig-Holstein

- Die steigenden Zahlen an Weidetierschäden zeigen, dass das **Wolfsmanagement** Schleswig-Holstein dringend **seinem Namen besser gerecht werden** muss. Im Sinne des Koalitionsvertrages ist im Rahmen des Wolfsmanagements des Landes der **Dialog mit allen Betroffenen** fortzuführen und laufend anzupassen. Insbesondere sind die Tierhalterinnen und Tierhalter intensiv einzubinden. Darüber hinaus sollte auf ein **bundesweites Wolfsmanagement und Wolfsmonitoring** mit einheitlichen Standards hingewirkt werden.
- Bevor es zu einem bundesweiten Wolfsmonitoring kommt, benötigen wir zeitnah in Schleswig-Holstein ein **aktuelles und transparentes Monitoring** nach dem **niedersächsischen Modell**. Dies bedeutet laufend aktualisierte Monitoringberichte, die auch **Suchräume und Beobachtungsgebiete** aufzeigen.
- Für das Tierhalterland Schleswig-Holstein ist dringend vonnöten, dass ebenfalls eine **laufend aktualisierte „Nutzierrisssliste“** veröffentlicht wird. Dort wären alle gemeldeten Ereignisse zu Nutztieren zeitnah ergebnisoffen einzutragen und mit Abschluss der Gutachten entsprechend zu ergänzen.
- Bisher ist lediglich der **Kreis Herzogtum Lauenburg** als **Wolfsgebiet** ausgewiesen. Die Vorfälle und Sichtungen in den letzten Monaten zeigen aber, dass auch andere große Teile des Landes betroffen sind. Daher ist zu diskutieren, ob ggf. **weitere Kreise/Regionen** in Schleswig-Holstein als **Wolfsgebiet ausgewiesen** werden sollten. Das Ziel sollte sein, grundsätzlich allen Tierhaltern zu ermöglichen, **Präventionsmaßnahmen** zu beantragen.
- Die **Bearbeitungszeit von Rissgutachten und Entschädigungsanträgen** sollte dringend **reduziert** werden. Entschädigungs- und Präventionsanträge müssten daher auch **online verfügbar** gemacht werden.
- **Schäden** durch Wölfe sind in ihrem gesamten Ausmaß **vollständig zu kompensieren**.

Kiel, Herbst 2018

Oliver Kumbartzky, MdL
Parlamentarischer Geschäftsführer
und agrarpolitischer Sprecher

Kontakt zur Fraktion

FDP-Landtagsfraktion Schleswig-Holstein

Düsternbrooker Weg 70
24105 Kiel

Tel.: (0431) 988-1480

Fax: (0431) 988-1495

Email: info@fdp.ltsh.de

Web: www.fdp-fraktion-sh.de